

# Voraussetzungen und Rechtsfolgen der Aufhebung eines Vergabeverfahrens

# Wirtschaftliche Bedeutung von Vergaben der öffentlichen Hand

Die öffentliche Hand in Deutschland vergibt jährlich Aufträge in Höhe eines **dreistelligen Milliardenbetrages** an private Unternehmen.

(Quelle: BMWi, <https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Dossier/oeffentliche-auftraege-und-vergabe.html>)

Die Anzahl und die wirtschaftliche Bedeutung von Vergabeverfahren zur Erteilung öffentlicher Aufträge sind groß.

**In der Regel** werden solche Vergabeverfahren durch eine **Zuschlagserteilung** an den Bieter mit dem wirtschaftlichsten Angebot beendet (§§ 127 GWB, 58 VgV), d.h. durch Vertragsschluss mit diesem Bieter.

Nicht selten stellt sich aber – aus unterschiedlichsten Gründen – nach Einleitung von Vergabeverfahren die Frage, ob die Vergabestelle von dem Vergabeverfahren Abstand nehmen und das **Vergabeverfahren aufheben** kann.

# Keine Pflicht zum Vertragsschluss

Der öffentliche Auftraggeber ist grundsätzlich nicht verpflichtet, ein Vergabeverfahren mit einem Zuschlag zu beenden. Es besteht auch nach Einleitung eines förmlichen Vergabeverfahrens grundsätzlich **kein Kontrahierungszwang**.

Der öffentliche Auftraggeber kann grundsätzlich nicht von den Nachprüfungsinstanzen gegen seinen Willen verpflichtet werden, trotz der ausdrücklich erklärten Aufhebung das Vergabeverfahren fortzuführen, um einen der Ausschreibung entsprechenden Auftrag zu erteilen (BGH, Beschluss vom 20. März 2014 – X ZB 18/13 –, juris; BKartA Bonn, Beschluss vom 23. Januar 2017 – VK 2 - 143/16 –, juris; OLG Düsseldorf, Beschluss vom 16. Oktober 2013, VII Verg 16/13 –, juris).

Denn **auch im Vergabeverfahren** gilt insoweit der Grundsatz, dass der Abschluss eines Vertrages ausschließlich in der Entscheidungsbefugnis des Auftraggebers liegt (BGH, Beschluss vom 20. März 2014 – X ZB 18/13 –, juris; BKartA Bonn, Beschluss vom 23. Januar 2017 – VK 2 - 143/16 –, juris).

# Aufhebung kann wirksam aber rechtswidrig sein

Der Vergabestelle bleibt es grundsätzlich **selbst dann** unbenommen, von einem Beschaffungsvorhaben Abstand zu nehmen, **wenn dafür kein in den maßgeblichen Vergabevorschriften anerkannter Aufhebungsgrund vorliegt**.

Dies folgt daraus, dass die Bieter zwar einen Anspruch darauf haben, dass der Auftraggeber die Bestimmungen über das Vergabeverfahren einhält (§ 97 Abs. 6 GWB), aber nicht darauf, dass er den Auftrag auch erteilt und das Vergabeverfahren mit der Erteilung des Zuschlags abschließt (BGH, Beschluss vom 20. März 2014 – X ZB 18/13 –, juris).

# Voraussetzungen für eine rechtmäßige Aufhebung

Die Voraussetzungen für eine rechtmäßige Aufhebung eines Vergabeverfahrens sind **in den maßgeblichen Vergabevorschriften**, wie insbesondere

- der **Vergabeverordnung (VgV)** vom 12. April 2016,
- der **VOB/A 2016** und
- der **Unterschwellenvergabeordnung (UVgO)** vom 2. Februar 2017

geregelt.

# § 63 VgV

## Aufhebung von Vergabeverfahren

(1) Der öffentliche Auftraggeber ist berechtigt, ein Vergabeverfahren ganz oder teilweise aufzuheben, wenn

1. **kein Angebot** eingegangen ist, **das den Bedingungen entspricht**,
2. sich die **Grundlage des Vergabeverfahrens wesentlich geändert** hat,
3. **kein wirtschaftliches Ergebnis** erzielt wurde oder
4. **andere schwerwiegende Gründe** bestehen.

Im Übrigen ist der öffentliche Auftraggeber **grundsätzlich nicht verpflichtet, den Zuschlag zu erteilen.**

(2) Der öffentliche Auftraggeber teilt den **Bewerbern oder Bietern** nach Aufhebung des Vergabeverfahrens **unverzüglich die Gründe für seine Entscheidung** mit, auf die Vergabe eines Auftrages zu verzichten oder das Verfahren erneut einzuleiten. Auf Antrag teilt er ihnen dies in Textform nach § 126b des Bürgerlichen Gesetzbuchs mit.

# § 17 EU VOB/A

## Aufhebung der Ausschreibung

(1) Die Ausschreibung kann aufgehoben werden, wenn:

1. **kein Angebot** eingegangen ist, **das den Ausschreibungsbedingungen entspricht**,
2. die **Vergabeunterlagen grundlegend geändert werden müssen**,
3. **andere schwerwiegende Gründe** bestehen.

- (2)
1. Die **Bewerber und Bieter** sind von der Aufhebung der Ausschreibung unter Angabe der Gründe, gegebenenfalls über die Absicht, ein neues Vergabeverfahren einzuleiten, **unverzüglich in Textform zu unterrichten**.
  2. Dabei kann der öffentliche Auftraggeber bestimmte Informationen zurückhalten, wenn ...

# § 17 VOB/A

## Aufhebung der Ausschreibung

(1) Die Ausschreibung kann aufgehoben werden, wenn:

1. **kein Angebot** eingegangen ist, **das den Ausschreibungsbedingungen entspricht**,
2. die **Vergabeunterlagen grundlegend geändert** werden müssen,
3. **andere schwerwiegende Gründe** bestehen.

(2) Die **Bewerber und Bieter** sind von der Aufhebung der Ausschreibung unter Angabe der Gründe, gegebenenfalls über die Absicht, ein neues Vergabeverfahren einzuleiten, **unverzüglich in Textform zu unterrichten**.



# § 48 UVgO

## Aufhebung von Vergabeverfahren

(1) Der Auftraggeber ist berechtigt, ein Vergabeverfahren ganz oder teilweise aufzuheben, wenn

1. **kein Teilnahmeantrag oder Angebot** eingegangen ist, **das den Bedingungen entspricht**,
2. sich die **Grundlage des Vergabeverfahrens wesentlich geändert** hat,
3. **kein wirtschaftliches Ergebnis erzielt** wurde oder
4. **andere schwerwiegende Gründe** bestehen.

(2) Im Übrigen ist der Auftraggeber **grundsätzlich nicht verpflichtet, den Zuschlag zu erteilen**.

# Verhältnis zwischen § 63 VgV und den in weiteren maßgeblichen Vergabevorschriften geregelten Aufhebungsgründen am Beispiel von § 17 EU VOB/A

Gemäß § 2 S. 1 VgV sind für die Vergabe von Bauaufträgen nur

- Abschnitt 1 der VgV (also die Regelungen in §§ 1 – 13 VgV unter der Überschrift „Allgemeine Bestimmungen und Kommunikation“) und
- Abschnitt 2, Unterabschnitt 2 (also die Regelungen in §§ 21 – 27 VgV unter der Überschrift „Besondere Methoden und Instrumente in Vergabeverfahren“)

anzuwenden, wozu § 63 VgV nicht gehört.

Im Übrigen ist gemäß § 2 S. 2 VgV für die Vergabe von Bauaufträgen **Abschnitt 2 der VOB/A 2016** anzuwenden. Dies sind die Regelungen der VOB/A für Bauaufträge im sogenannten „**Oberschwellenbereich**“, d.h. Bauaufträge, bei denen der geschätzte Gesamtauftragswert mindestens dem im § 106 GWB geregelten Schwellenwert für Bauaufträge ohne Umsatzsteuer entspricht (derz. 5,225 Mio. €).

# Teilweise Aufhebung nach § 63 Abs. 1 VgV und § 17 Abs. 1 EU VOB/A

§ 63 Abs. 1 VgV erwähnt anders als § 17 Abs. 1 EU VOB/A auch die **teilweise Aufhebung** von Vergabeverfahren bei Losvergaben.

§ 63 Abs. 1 VgV: „Der öffentliche Auftraggeber ist berechtigt, ein Vergabeverfahren **ganz oder teilweise** aufzuheben, wenn...“

§ 17 Abs. 1 EU VOB/A: „Die Ausschreibung kann aufgehoben werden, wenn...“

**Im Ergebnis bedeutet dies aber keinen Unterschied**, da eine teilweise Aufhebung bei der Vergabe nach Losen als **milderes Mittel** auch bei Bauvergaben nach § 17 EU VOB/A möglich ist (Kulartz/Kus/Marx/Portz/Prieß, VgV, 2017, § 63 Rn. 9).

## Parallele zwischen § 63 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 VgV und § 17 Abs. 1 Nr. 1 bis 3 EU VOB/A

Obwohl in § 63 Abs. 1 VgV **vier Aufhebungsgründe** und in § 17 Abs. 1 EU VOB/A **nur drei Aufhebungsgründe** genannt sind und auch der **Wortlaut bezüglich einzelner Aufhebungsgründe abweicht**, ergeben sich insoweit **materiell-rechtlich keine unterschiedlichen Aufhebungsmöglichkeiten** zwischen den in § 63 Abs. 1 VgV einerseits und § 17 Abs. 1 EU VOB/A andererseits genannten Gründen (Kulartz/Kus/Marx/Portz/Prieß, VgV, 2017, § 63 Rn. 10 f.).

Nach § 63 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 VgV ist der Auftraggeber zur Aufhebung berechtigt, wenn bei einem Vergabeverfahren „**kein wirtschaftliches Ergebnis**“ erzielt wurde.

Obwohl § 17 Abs. 1 EU VOB/A keine entsprechende Bestimmung enthält, ergibt sich hieraus kein inhaltlicher Unterschied. Die in § 63 Abs. 1 S. 1 Nr. 3 VgV angesprochene Konstellation „kein wirtschaftliches Ergebnis“ lässt sich im Baubereich unter die Auffangbestimmung des § 17 Abs. 1 Nr. 3 EU VOB/A „**andere schwerwiegende Gründe**“ fassen (Kulartz/Kus/Marx/Portz/Prieß a.a.O.).

# Interessenabwägung bei der Prüfung eines zur Aufhebung berechtigenden schwerwiegenden Grundes

Ob ein „**anderer schwerwiegender Grund**“ für die Aufhebung eines Vergabeverfahrens vorliegt, der zur Aufhebung des Vergabeverfahrens berechtigt, ist aufgrund einer **umfassenden Interessenabwägung zu entscheiden**, die **alle für die Aufhebungsentscheidung maßgeblichen Umstände** berücksichtigt (BGH, Beschluss vom 20. März 2014 – X ZB 18/13 –, juris; Weiterführung von BGH, Urteil vom 12. Juni 2001, X ZR 150/99, NZBau 2001, 637).

# Strenge Maßstäbe bei der Prüfung eines zur Aufhebung berechtigenden schwerwiegenden Grundes

Nach der Rechtsprechung des BGH und der Oberlandesgerichte sind bei der Prüfung eines zur Aufhebung berechtigenden schwerwiegenden Grundes **strenge Maßstäbe anzulegen** (BGH, Beschluss vom 20. März 2014 – X ZB 18/13 –, juris; BGH, Urteil vom 12. Juni 2001, X ZR 150/99, NZBau 2001, 637; Saarländisches Oberlandesgericht Saarbrücken, Urteil vom 18. Juni 2014 – 1 U 4/13 –, juris).

Ein zur Aufhebung der Ausschreibung Anlass gebendes **Fehlverhalten der Vergabestelle** kann danach schon deshalb nicht ohne weiteres genügen, **weil sich die Vergabestelle ansonsten durch Verstöße gegen das Vergaberecht den bei der Vergabe öffentlicher Aufträge bestehenden Bindungen entziehen könnte**. Das wäre mit Sinn und Zweck des Vergabeverfahrens nicht zu vereinbaren (BGH, Beschluss vom 20. März 2014 – X ZB 18/13 –, juris; zu den Ausnahmen bis zu einer Aufhebungspflicht bei schwerwiegenden, nicht anders heilbaren Vergabeverstößen s.a. Beck'scher Vergaberechtskommentar, Band 1 GWB 4. Teil, 3. Aufl. 2017, Vor § 97 Rn. 13 u. § 97 Abs. 1 Rn. 28 m.w.N.).

Berücksichtigungsfähig sind **grundsätzlich nur Mängel, die die (weitere) Durchführung des Verfahrens und die Vergabe des Auftrags selbst ausschließen** (BGH, Beschluss vom 20. März 2014 – X ZB 18/13 –, juris; BGH, Urteil vom 12. Juni 2001, X ZR 150/99, NZBau 2001, 637).

# Weitere Voraussetzungen für einen rechtmäßigen Aufhebungsgrund

Für das Vorliegen eines rechtmäßigen Aufhebungsgrundes muss dieser Aufhebungsgrund grundsätzlich **nach Beginn** des Vergabeverfahrens **ohne vorherige Kenntnis** und **ohne eigenes Verschulden** des Auftraggebers aufgetreten sein (Saarländisches Oberlandesgericht Saarbrücken, Urteil vom 18. Juni 2014 – 1 U 4/13 –, juris; Kulartz/Kus/Marx/Portz/Prieß, VgV, 2017, § 63 Rn. 25).

„Klassische Fälle“, bei denen es regelmäßig an einem rechtmäßigen Aufhebungsgrund fehlt:

- Verfrühte Ausschreibung vor Abschluss der Planungen
- mangelhafte Vergabeunterlagen
- untaugliche Eignungs- oder Zuschlagskriterien
- Ausschreibung trotz ungesicherter Finanzierung

# Darlegungs- und Beweislast für das Vorliegen der Aufhebungsgründe

Die **Darlegungs- und Beweislast** für das Vorliegen der Aufhebungsgründe liegt **beim öffentlichen Auftraggeber**.

Dies ergibt sich bereits aus dem Ausnahmecharakter der Aufhebung (Kulartz/Kus/Marx/Portz/Prieß, VgV, 2017, § 63 Rn. 26).

Insoweit ist auch eine ordnungsgemäße **Dokumentation der Aufhebung und der tragenden Gründe** durch den öffentlichen Auftraggeber geboten.

Eine solche Dokumentation ist bereits im Hinblick auf das allgemeine vergaberechtliche **Transparenzgebot** geschuldet.

Siehe § 97 Abs. 1 Satz 1 GWB – Grundsätze des Vergaberechts:

*„Öffentliche Aufträge ... werden ... im Wege transparenter Verfahren vergeben.“*



# Keine Vorabinformationspflicht nach § 134 Abs. 1 GWB

Wird ein Vergabeverfahren aufgehoben, so besteht **bezüglich der Aufhebungsentscheidung keine Vorabinformationspflicht** nach § 134 Abs. 1 GWB (Beck'scher Vergaberechtskommentar, Band 1 GWB 4. Teil, 3. Aufl. 2017, § 134 Rn. 43).

Dies ergibt sich aus dem **Wortlaut und der Zielsetzung von § 134 GWB**, die gerade auf eine **beabsichtigte Zuschlagserteilung** abstellen und einen effektiven Rechtsschutz gewähren sollen:

„(1) Öffentliche Auftraggeber haben die Bieter, deren Angebote nicht berücksichtigt werden sollen, über den Namen des Unternehmens, dessen Angebot angenommen werden soll, über die Gründe der vorgesehenen Nichtberücksichtigung ihres Angebots und über den frühesten Zeitpunkt des Vertragsschlusses unverzüglich in Textform zu informieren. ...

(2) Ein Vertrag darf erst 15 Kalendertage nach Absendung der Information nach Absatz 1 geschlossen werden.“

Unberührt bleiben die Unterrichtungspflichten u.a. nach §§ 63 Abs. 2 VgV, § 17 Abs. 2 EU VOB/A und § 17 Abs. 2 VOB/A.

# Anrufung der Vergabekammer im Fall einer unberechtigten Aufhebung des Vergabeverfahrens

Bieter können im Falle einer unberechtigten Aufhebung von Vergabeverfahren die **Nachprüfungsinstanzen anrufen**.

Anders als die Zuschlagsentscheidung des öffentlichen Auftraggebers wirkt seine **Aufhebungsentscheidung auch nicht als absolute, den Primärrechtsschutz ausschließende Zäsur** (BKartA Bonn, Beschluss vom 23. Januar 2017 – VK 2 - 143/16 –, juris; OLG Düsseldorf, Beschluss vom 26. Juni 2013, VII-Verg 2/13; EuGH, Urteil vom 18. Juni 2001, C-92/00 „Stadt Wien“; BGH, Beschluss vom 18. Februar 2003, X ZB 43/02).

Ein Bieter kann **zur Vorbereitung von Schadensersatzansprüchen die Feststellung im Nachprüfungsverfahren beantragen, dass die Aufhebung des Vergabeverfahrens rechtswidrig war und ihn in seinen Rechten verletzt hat** (BGH, Beschluss vom 20. März 2014 – X ZB 18/13 –, juris).

# § 179 GWB

## Bindungswirkung und Vorlagepflicht

(1) Wird **wegen eines Verstoßes gegen Vergabevorschriften Schadensersatz begehrt** und hat ein Verfahren vor der Vergabekammer stattgefunden, ist das ordentliche Gericht **an die bestandskräftige Entscheidung** der Vergabekammer und die Entscheidung des Oberlandesgerichts sowie gegebenenfalls des nach Absatz 2 angerufenen Bundesgerichtshofs über die Beschwerde **gebunden**.

(2) Will ein Oberlandesgericht von einer Entscheidung eines anderen Oberlandesgerichts oder des Bundesgerichtshofs abweichen, so legt es die Sache dem Bundesgerichtshof vor. Der Bundesgerichtshof entscheidet anstelle des Oberlandesgerichts. ...

# Aufhebung der Aufhebung?

**Ausnahmsweise** kann im Vergabenachprüfungsverfahren auf entsprechenden Antrag auch die **Aufhebung der Aufhebung** (des Vergabeverfahrens) angeordnet werden (BGH, Beschl. v. 18. Februar 2003 – X ZB 43/02 –, juris; Beck'scher Vergaberechtskommentar, Band 1 GWB 4. Teil, 3. Aufl. 2017, § 134 Rn. 43).

Ein Anspruch auf Aufhebung der Aufhebung und damit Weiterführung des Vergabeverfahrens kann **nur unter besonderen Voraussetzungen** in Betracht kommen.

Diese besonderen Voraussetzungen können bei einer „**Scheinaufhebung**“ vorliegen, wenn der öffentliche Auftraggeber die Aufhebung des Vergabeverfahrens **in rechtlich zu missbilligender Weise** dazu einsetzt, **durch die Aufhebung die formalen Voraussetzungen dafür zu schaffen**, den Auftrag außerhalb des eingeleiteten Vergabeverfahrens **an einen bestimmten Bieter vergeben zu können** (BGH, Beschluss vom 20. März 2014 – X ZB 18/13 –, juris; Kulartz/Kus/Portz/Prieß, GWB-Vergaberecht, 4. Aufl. 2016, § 168 GWB Rn. 12 m.w.Nw.).

# Schadensersatzansprüche des Bieters

Eine von den maßgeblichen Vergabevorschriften gedeckte und somit **rechtmäßige Aufhebung** hat zur Folge, dass die Aufhebung **keine Schadensersatzansprüche** wegen eines fehlerhaften Vergabeverfahrens begründet (BGH, Beschluss vom 20. März 2014 – X ZB 18/13 –, juris).

Demgegenüber kann eine **rechtswidrige Aufhebung** zu **Schadensersatzansprüchen** eines Bieters gegen den öffentlichen Auftraggeber führen.

Nach **allgemeinen schadensersatzrechtlichen Grundsätzen** ist hier zwischen Ansprüchen auf Ersatz

- des **negativen Interesses** (Vertrauensschaden, Schadensersatz für die Kosten der Angebotserstellung bzw. der Teilnahme an einem Vergabeverfahren) und/oder
- des **positiven Interesses** (Erfüllungsinteresse, entgangener Gewinn)

zu unterscheiden.

# § 181 GWB

## Anspruch auf Ersatz des Vertrauensschadens

„Hat der Auftraggeber gegen **eine den Schutz von Unternehmen bezweckende Vorschrift** verstoßen und hätte das Unternehmen ohne diesen Verstoß bei der Wertung der Angebote **eine echte Chance gehabt, den Zuschlag zu erhalten**, die aber durch den Rechtsverstoß beeinträchtigt wurde, so kann das Unternehmen **Schadensersatz für die Kosten der Vorbereitung des Angebots oder der Teilnahme an einem Vergabeverfahren verlangen. Weiterreichende Ansprüche auf Schadensersatz bleiben unberührt.**“

# Schadensersatz wegen unberechtigter Aufhebung der Ausschreibung, Saarländisches Oberlandesgericht Saarbrücken, Urt. v. 24. Juni 2008 – 4 U 478/07 – 162 (Folie 1)

In Übereinstimmung mit dem Landgericht Saarbrücken als Vorinstanz hat das Oberlandesgericht Saarbrücken mit Urteil vom 24. Juni 2008 dem klagenden Bauunternehmen nach rechtsfehlerhafter Aufhebung eines Vergabeverfahrens ein Anspruch gegen die ausschreibende Stelle auf **Ersatz des positiven Interesses** dem Grunde und der Höhe nach gemäß **§§ 280 Abs. 1, 311 Abs. 2, 241 Abs. 2, 249 Abs. 1 BGB** zugesprochen.

Das Vorliegen der hierfür seitens der höchstrichterlichen Rechtsprechung geforderten **Voraussetzungen** wurde festgestellt:

1. Die **Aufhebung des Ausschreibungsverfahrens war nicht rechtmäßig**,
2. die Klägerin hätte bei **ordnungsgemäßer Durchführung des Vergabeverfahrens mit hinreichender Wahrscheinlichkeit den Zuschlag erhalten** und
3. der ausgeschriebene **Auftrag** ist auch letztlich tatsächlich **erteilt und ausgeführt** worden.

# **Schadensersatz wegen unberechtigter Aufhebung der Ausschreibung, Saarländisches Oberlandesgericht Saarbrücken, Urt. v. 24. Juni 2008 – 4 U 478/07 – 162 (Folie 2)**

Durch die Ausschreibung nach VOB/A und die Beteiligung von Bietern werden vertragliche Vorverhandlungen und damit auch ein Vertrauenstatbestand begründet, der gegenseitige Aufklärungs-, Schutz- und Erhaltungspflichten beinhaltet. Zu den vorvertraglichen Obliegenheiten des Auftraggebers zählt insbesondere die Beachtung der formellen und materiellen Vergabevorschriften (Saarländisches Oberlandesgericht Saarbrücken, Urteil vom 18. Juni 2014 – 1 U 4/13 –, juris).

Kann dem Auftraggeber dabei eine schuldhafte Missachtung vorgeworfen werden, hat der Bieter grundsätzlich einen Anspruch auf Schadensersatz (BGH, Urteil vom 8.9.1998 –XZR 48/97, NJW 1998, 3636; BGHZ 120, 281; OLG Köln, Urteil vom 18.6.2010 -19 U 98/09, IBR 2011, 322).

Ein solcher Anspruch aus vorvertraglichem Vertrauensverhältnis kann insbesondere dann entstehen, wenn der öffentliche Auftraggeber eine Ausschreibung aufhebt, ohne dass einer der Aufhebungsgründe nach der Verdingungsordnung für Bauleistungen gegeben ist (Saarländisches Oberlandesgericht Saarbrücken, Urteil vom 18. Juni 2014 – 1 U 4/13 –, juris unter Verweis BGH, Urteil vom 8.9.1998 a.a.O.).



# **Schadensersatz wegen unberechtigter Aufhebung der Ausschreibung, Saarländisches Oberlandesgericht Saarbrücken, Urt. v. 24. Juni 2008 – 4 U 478/07 – 162 (Folie 3)**

Der Senat hat in dem Urteil vom 24. Juni 2008 – in Übereinstimmung mit der Vorinstanz – festgestellt, dass der Schadensersatzanspruch im Streitfall auf das positive Interesse gerichtet ist.

Dieses umfasse gemäß § 252 BGB den entgangenen Gewinn und gemäß § 249 Abs. 1 BGB die allgemeinen Geschäftskosten.

Bei der Bestimmung des entgangenen Gewinns seien entsprechend § 649 S. 2 Halbs. 2 BGB ersparte Aufwendungen und andere Erwerbsmöglichkeiten des Auftraggebers abzuziehen, die er bei Nichtdurchführung des Auftrages hatte.

Zu den ersparten Aufwendungen gehörten grundsätzlich die Einzelkosten der zu erbringenden Leistung und die anteiligen Gemeinkosten der Baustelle sowie das Wagnis.

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

**RA Dr. Matthias Zieres**  
**zieres@khh-legal.de**  
**www.khh-legal.de**